



Bundesverband der Zahnmedizinistudenten in
Deutschland e.V.

BdZM e.V. Chausseestraße 14, 10115 Berlin

An die Fachschaften Zahnmedizin aller Deutschen Universitäten

Chausseestraße 14
10115 Berlin

mail@bdzm.de
www.bdzm.de

eingetragen im Vereinsregister
Hamburg unter VR 151 33

als gemeinnützig und besonders förderungswürdig
anerkannt vom
Finanzamt für Körperschaften I Berlin
Steuernummer 27/657/52719

Einleitung

Die Approbationsordnung für Zahnärzte ist die Rechtsgrundlage des Studienganges Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Deutschland. Die derzeit gültige Version stammt aus dem Jahr 1955. Für die Lehre der Zahnmedizin stellt dies ein großes Problem dar - natürlich funktioniert das alte Konzept und wurde an den meisten Universitäten mit neuen Inhalten gefüllt. Jedoch ist die Approbationsordnung heutzutage keine Grundlage um die Lehre an allen Universitäten auf dem gleichen Stand zu halten. Die Inhalte der präventiven Zahnmedizin finden überhaupt keine Berücksichtigung obwohl diese aus den praktizierten Behandlungskonzepten nicht mehr wegzudenken sind.

Schauen wir uns den aktuellen Stand der Lehre an, finden wir Universitäten, die die AOZ mit den neuesten Inhalten erweitert haben, aber auch leider Unis, die Ihre Lehre genau nach dem vorgegeben Konzept gestalten. Beispielsweise wird das Konzept der integrierten Kursen je nach Universität anders interpretiert und umgesetzt. In der Approbationsordnung für Zahnärzte sollte nach unserer Meinung die universitäre Lehre, basiert auf den aktuellen Wissenschaftlichen Erkenntnissen, mit dem besten Lehrkonzept vermitteln werden. Dazu gehört auch eine entsprechende Betreuungsrelation in klinischen Kursen und eine intensive Überarbeitung des Curriculums. Letzteres ist zum Großteil schon durch den NKLZ erfolgt, dessen Umsetzung den Universitäten ohne eine neue Approbationsordnung aber nicht wirklich möglich ist.

Wie die Novellierung bisher verlief?

Zwar wurde die Approbationsordnung auch seit 1955 aktualisiert, die vorgenommenen Veränderungen waren jedoch nur marginal. Sie stellen keineswegs eine Reform der Approbationsordnung dar. Bereits in den 70er Jahren wurde eine Novellierung für Notwendig angesehen. Alle zahnärztlichen Organisationen und die Studierenden setzten sich für eine Überarbeitung der Approbationsordnung ein. Schon damals wurde den Studierenden erzählt, dass bis zu Ihrem Examen voraussichtlich eine neue Approbationsordnung in Kraft getreten sein wird.

In der Folgezeit schien der Novellierungsprozess mindestens alle 10 Jahre kurz vor dem Abschluss zu stehen. Die Reformierung der Approbationsordnung für Ärzte im Jahr 2002 wirkte mit neuem Reformdruck auf die Approbationsordnung für Zahnärzte.

Im Jahr 2005 sprach der Wissenschaftsrat die Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Zahnmedizin an den Universitäten in Deutschland aus. In diesem Zusammenhang wurde erneut eine Reform der Approbationsordnung für Zahnärzte gefordert. Nachzulesen ist das für alle öffentlich im Internet. Hochinteressant und ein "Schlag" ins Gesicht der bestehenden Strukturen. Im Jahr 2007 gab es einen sehr konkreten Entwurf, der seine Unterstützung in allen Standesorganisationen und Fachgesellschaften fand und sogar vom Gesundheitsministerium als nötig eingestuft wurde. Leider wurde wieder nichts daraus. Ein Eckpunktepapier des Bundesgesundheitsministerium aus dem Jahr 2010 hielt die Novellelierung für dringend erforderlich und stellte ein Inkrafttreten für den 01.01.2016 in Aussicht. Gerüchten zufolge gab es mehrere Blockaden aus den Bundesländern, die wegen der verbesserten Betreuungsrelation steige Kosten

bei gleichbleibender Studierendenzahl nicht tragen wollten. Auch die Doppelten Abiturjahrgänge haben dabei dem Vernehmen nach eine Rolle gespielt.

Heute müssen wir leider feststellen, dass die neue Approbationsordnung auf der Agenda der Politik sehr weit in den Hintergrund gerutscht ist und bislang nicht verabschiedet wurde. Zum 1. Januar 2016 wurde statt der Approbationsordnung nun eine Ebene höher das Zahnheilkundengesetz geändert und den Universitäten ermöglicht, Modellstudiengänge zu etablieren. Wir sehen die Einführung von Modellstudiengängen auf Basis der alten AOZ für eine Hinhaltepolitik, die an den meisten Universitäten aufgrund der damit verbundenen höheren Kosten ohne politischen Zwang nicht durchkommen wird. Wenn diese an einigen wenigen Universitäten eingeführt werden, würde dies zu einer Zwei-Klassen-Ausbildung führen. An den anderen Hochschulen würden dann weiterhin unter den Bedingungen von 1955 ausgebildet.

Wie haben sich die Studenten positioniert?

Von Seiten der deutschen Zahnmedizinstudenten war das Votum klar: Im Januar 2016 haben wir auf der Bundesfachschaftstagung nach intensiver Beleuchtung aller Aspekte beschlossen, das stille Verschwinden der AOZ von der politischen Agenda nicht einfach hinzunehmen. Die anwesenden Fachschaftler haben beschlossen, die Verzögerung nicht länger hinzunehmen und dem Gesundheitsministerium anzukündigen, deutschlandweit organisiert auf die Straße zu gehen, wenn nicht zügig eine neue Approbationsordnung kommt. Wir haben dabei die Unterstützung der Bundeszahnärztekammer und der Landeszahnärztekammern eingeholt und auch der Hochschullehrerverband der Zahnmedizin, die VHZMK, heißt unser Engagement gut.

Wir haben eine dreitägige Protestaktion im Mai angekündigt, bei der an allen dreißig Standorten die Patientenbehandlung an den Universitätskliniken unterbleibt und die Studenten auf die Straße gehen.

Offensichtlich hat diese Ankündigung und die fortgeschrittene Planung des BMG Ende April dazu bewogen einzulenken. Die große Koalition will eine Protestaktion von 15.000 Zahnmedizinstudenten im Vorwahljahr auf jeden Fall vermeiden.

Im Rahmen des Frühjahrsfestes in Berlin, bei dem nicht nur die versammelte Selbstverwaltung der deutschen Zahnmedizin sondern auch Mitglieder des Bundestages anwesend waren, ist uns eine neue Approbationsordnung zeitnah zugesichert worden.

Natürlich kann dieses Versprechen mit Blick auf die Vergangenheit nicht für bare Münze genommen werden. Aber es ist der Beginn des Einführungsprozesses, auf den wir jetzt nicht nur warten, sondern durch den Studenten erzeugten Druck mitgestalten können:

In einem Treffen mit den zuständigen Mitarbeitern des Bundesministeriums für Gesundheit im Juli 2016 konnten die Vertreter des BdZM als Studierendenvertreter, die aus Sicht der Studierende wichtigsten Eckpunkte der Novellierung einbringen. Die Beleuchtung der stockenden Entwicklung in den letzten Jahren führte zu klaren Forderungen unsererseits darüber, dass wir uns mit keinen weiteren Verzögerungen der Entwicklung der Approbationsordnung zufriedenstellen. Den Beschluss der BuFaTa Erlangen, sich bei Nichterscheinen des Referentenentwurfs im Herbst 2016 für die Approbationsordnung im Rahmen einer Demonstration am 18.01.2016 starkzumachen, wurde deutlich an das Ministerium vermittelt.